

## **Erinnerungsarbeit ist im Wandel**

### **Austausch beim „Ma(h)l unter Freunden der GCJZ Limburg**

Wie ändert sich Erinnerungsarbeit, wenn Zeitzeugen nicht mehr zur Verfügung stehen und die sogenannte „Zeitgeschichte“ von jungen Menschen als etwas wahrgenommen wird, das weit zurück liegt? Wie lässt sich an das Schicksal von jüdischen Familien erinnern, wenn die Familien geflohen sind oder Opfer der Vernichtungspolitik des NS-Regimes wurden? Das „Ma(h)l unter Freunden“, zu dem die Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Limburg eingeladen hatte, versuchte darauf Antworten zu geben.

Eingeladen hatte die Gesellschaft in die ehemalige Synagoge nach Schupbach, einem besonderen Erinnerungsort, schließlich überstand die Synagoge die NS-Zeit unbeschadet mit einigen Umbauten. Johannes Laubach als katholischer Vorsitzender der Gesellschaft verwies in seiner Begrüßung darauf, dass das „Ma(h)l unter Freunden“ seit einigen Jahren fester Bestandteil im Jahresprogramm der GCJZ ist. Der neue Vorstand der Gesellschaft habe sich dafür entschieden, das Format zu ändern und das „Ma(h)l“ als ein Angebot zum Erfahrungsaustausch unter Gruppierungen, Vereinen und Institutionen anzubieten, die sich der Erinnerungsarbeit widmen.

Zu Gast in Schupbach waren mit Joachim Warlies und Johannes Langner zwei Referenten, die sich in Weilburg der Erinnerung an jüdische Familien widmen und dabei mit unterschiedlichen Projekten neue Wege gehen. Dabei wird in der Stadt auf das Verlegen von Stolpersteinen verzichtet.

So finden auf dem jüdischen Friedhof in Weilburg, wie Warlies berichtete, alljährlich Aktionen mit Lerngruppen des Weilburger Gymnasiums statt. Die Schülerinnen und Schüler reinigen dabei ausgewählte Grabsteine von Verstorbenen. Nach Abschluss der Reinigung werden die Grabsteine zusammen mit den Schülerinnen und Schülern fotografiert, die die Reinigung besorgten. Danach informieren sie die Nachfahren der Verstorbenen per E-Mail über die Aktion und übersenden Fotos.

„Die Aktion hat in diesem Jahr bereits zum vierten Mal stattgefunden. Die Nachfahren sind immer wieder berührt. Sie beantworten die E-Mails umgehend und sprechen den Schülerinnen und Schülern ihren Dank und Anerkennung aus“, so Warlies.

Als zweites Projekt der Erinnerungsarbeit stellte er die Gedenktafel an der Schlosskirche vor, die seit 2011 an die ehemaligen jüdischen Bürgerinnen und Bürger Weilburgs erinnert. Die Gedenktafel setzt sich aus vielen kleinen Tontäfelchen zusammen, in die die Namen aller Juden oder jüdischen Familien eingeritzt sind, die zwischen 1918 und 1940 in Weilburg lebten. Auch in dieses Projekt waren Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums eingebunden, die im Rahmen einer Projektwoche die Tontäfelchen fertigten.

Die heutige Tafel ersetzte eine seit 1988 bestehende Gedenktafel, die durch die Witterung schadhafte geworden war. Zehn Jahre nach der Einweihung der aktuellen Tafel wurde sie im Januar 2021 erstmals um eine Leiste mit 42 Fotos erweitert. Die Fotos zeigen Portraits der jüdischen Bürgerinnen und Bürger, an die die Tafel erinnert. Heute sind es 57 Aufnahmen. Der Geschichtsverein gab zwei Broschüren

mit dem Titel „Jüdisches Leben in Weilburg 1918 – 1940“ heraus. Heute befindet sich auf der Gedenktafel auch ein QR-Code, der Zugriff auf die Website [juedisches-leben-weilburg.de](http://juedisches-leben-weilburg.de) ermöglicht, auf der die Informationen zu den Familien und ihren Angehörigen abgerufen werden können.

Neben der Gedenktafel an der Schlosskirche gibt es in Weilburg inzwischen auch dezentrale Erinnerungstafeln. Über dieses Projekt informierte Johannes Langner: An sieben Häusern der Innenstadt befinden sich kachelgroße Tafeln, die an die vormaligen jüdischen Bewohner des Hauses erinnern. Diese Tafeln sind einheitlich gestaltet mit einem Foto, dem David-Stern als jüdischem Symbol und einem QR-Code.

Im Verlaufe des Projekts entstanden zahlreiche Webseiten. Diese informieren nicht nur über die verschiedenen Familien, sondern sie enthalten auch Berichte über Nachfahren, über die jüdische Gemeinde Weilburg und ihren Friedhof sowie über Erinnerungsarbeit in Weilburg. Die Texte stammen von Joachim Warlies, die technische und gestalterische Aufgaben übernahm eine Arbeitsgemeinschaft von Oberstufenschülern des Gymnasiums unter Leitung von Johannes Langner.

Aufgabe der Schüler war es zum Beispiel, Webseiten aufzubauen und zu gestalten. Wie Langner berichtet, zeigten die Schüler hierbei viel Engagement und eine bemerkenswerte Kreativität. „Es ist völlig klar, dass es dann nicht nur um die technische Umsetzung ging, sondern auch um die Inhalte und die Schicksale der Menschen“, erläuterte Langner.

Nach einer Mittagspause und dem „Ma(h)l“ lud die GCJZ dann die Vertreterinnen und Vertreter der verschiedenen Gruppen und Institutionen dazu ein, sich darüber auszutauschen, wie Erinnerungsarbeit verändert werden muss. Johannes Laubach skizzierte dabei die Problemfelder: Ein sich änderndes politisches Umfeld, der Verlust der Zeitzeugen, die Überalterung in den Vereinen und Institutionen, die Erinnerungsarbeit betreiben und schließlich oftmals die Unfähigkeit, junge Menschen zu erreichen.

In den Gesprächen kristallisierte sich heraus, dass die Schulen stärker als bisher in die Erinnerungsarbeit eingebunden werden sollen. Vereine und Institutionen müssen auch Projekte anbieten, die mit konkreten Aufgaben verbunden sein sollten. Eine persönliche Ansprache ist auch in einem digitalen Zeitalter unerlässlich. Die Präsenz auf den Social Media Kanälen ist unbedingt zu verbessern und es wäre sinnvoll, die Vernetzung zwischen den einzelnen Gruppen, Vereinen und Initiativen zu verbessern.

Mit diesen Anregungen und Impulsen möchte die GCJZ die Erinnerungsarbeit als Aufgabe annehmen und fortführen und auch im kommenden Jahr das „Ma(h)l unter Freunden“ dazu anbieten, den Austausch zur Erinnerungsarbeit zu verbessern.

*(Nachfolgende Fotos: Copyright GCJZ Limburg)*



Johannes Langner informierte über die Projektarbeit zum Aufbau von Webseiten mit Schülern des Gymnasiums.



Joachim Warlies widmet sich seit Jahrzehnten der Erinnerungsarbeit an jüdische Bürger in Weilburg.



Die Gedenktafel an der Schlosskirche erinnert an die jüdischen Bürgerinnen und Bürger, die zwischen 1918 und 1940 in Weilburg lebten.